

0,10 DM

KONZERT

der

DRESDNER PHILHARMONIKER

Leitung: Nationalpreisträger Professor Heinz Bongartz

Mittwoch, den 10. Oktober 1951, 20 Uhr
in Kamenz, Hotel „Stadt Dresden“



VORTRAGSFOLGE:

Joseph Haydn
1732-1809

Sinfonie Nr. 13, G-dur
Adagio - Allegro
Largo
Menuetto
Finale - Allegro con spirito

Wolfgang Amadeus Mozart
1756-1791

Serenata notturna D-dur, Nr. 6, KV. 239
Marcia - Maestoso
Menuett
Rondo

10 Minuten Pause

Peter Tschaikowskij
1840-1893

Sinfonie Nr. 5, e-moll, op. 64
Andante - Allegro con anima
Andante cantabile con alcuna licenza
Valse
Finale - Andante maestoso - Allegro vivace

Zur Einführung

In den heute zur Aufführung kommenden Werken sollen unsere Konzertbesucher — Laien wie Kenner — volle Befriedigung ihrer seelischen und geistigen Bedürfnisse auf musikalischem Gebiete finden. Die durch wahrhaft gute Musik hervorgerufenen Gemütsbewegungen und geistigen Eindrücke haben eine erfrischende, veredelnde und stärkende Wirkung auf den Menschen, sein Bewußtsein und seinen Willen, — wogegen ordinäre oder formalistische Musik zermürbt, schwächt und gemein macht. Deshalb sollen in der DDR nur solche Musikwerke geboten werden, die einen künstlerischen und gesellschaftlichen Wert haben und unsere Kräfte stählen, um an der Verbesserung und Umgestaltung des Lebens mitzuwirken. Besonders in der heutigen Zeit des Kampfes um den Frieden und um die Einheit unseres Vaterlandes brauchen wir zur Erstarkung des deutschen Menschen die Kunstrichtung des echten, fortschrittlichen Realismus, nicht aber Einflüsse amerikanischer Kulturbarbarei oder einer krankhaften Dekadenz.

Man fürchte nicht, daß die ausgewählte gute Musik „zu schwer“ oder „schwerverständlich“ sei; — nein, gerade diese wertvolle Musik, die eine Widerspiegelung des wirklichen Lebens ist, kann jeder warmerzige Zuhörer verstehen lernen, der ein unverbildetes Gehör besitzt und gesunden Sinn für Melodie und Rhythmus sowie für den Wohlklang und Charakter der Instrumente. Auch das Verständnis und die Freude an dem kunstvollen Aufbau eines Werkes kann durch öfteres Hören erworben werden.

I.

Von Joseph Haydn wird eine herrliche Sinfonie in G-dur gespielt, die dieser erste Großmeister der klassischen Musik 1780 für Pariser Konzerte komponiert hatte. In diesem Werk — es ist die 15. Sinfonie unter 125! — lebt eine wunderbare Frische der Erfindung, die alle seelischen Regungen ausdrückt: Liebe zur Natur, Heiterkeit des Gemütes, aber auch Ernst und Kraft neben dem Humor.

Nach einer kurzen Einleitung *Adagio* (= langsam) setzt der I. Satz *Allegro* (= lebhaft) ein, Haydns „fröhliches Herz“ offenbarend. Der II. Satz: *Largo* (= breit gedehnt) läßt von Violoncello und Oboe zuerst ein friedliches, einfaches Lied voller Empfindung ertönen, das dann von den anderen Instrumenten aufgenommen wird.

Der III. Satz ist ein Menuett, in dem die fröhliche Derbheit des tanzenden Volkes widergespiegelt ist und nicht die steife Galanterie der vornehmen Gesellschaft. Das Finale (= Schluß-Satz) ist mit *Allegro con spirito* überschrieben (lebhaft, mit Geist), und darin sprühen und huschen alle Geister der Lebensfreude und führen das köstliche Werk frisch und übermütig zu Ende. Wie recht hatte Haydn, als er (vor seiner Abreise nach England, wo der 60jährige Meister die größten Triumphe erleben sollte) zu seinem Freunde Mozart sagte: „Meine Sprache versteht man in der ganzen Welt!“

II.

Auch Mozarts Sprache gibt uns in dem ausgewählten Werkchen „*Serenata notturna*“ (= „Nächtliches Ständchen“) keine Rätsel auf. Mozarts Tonbilder sind zwar meist in das Gewand seiner Zeit, des feudalen Rokoko, gekleidet; aber wir fühlen darin sein liebewarmes Herz pochen und sind von seinen anmutigen, innigen Melodien, dem Wohllaut und der Kraft seiner originellen Erfindungen immer aufs neue entzückt. Deshalb ist Wolfgang Amadeus Mozart wohl der bei Laien wie Fachmusikern am meisten bevorzugte musikalische Großmeister, dessen bedeutendste Werke als unser klassisches Kulturerbe auch Eigentum unseres ganzen Volkes werden müssen. (Vor allem seine drei letzten Sinfonien neben den Opern: Entführung aus dem Serail, Figaros Hochzeit, Don Juan und Zauberflöte.)

Die heute erklingende Serenata bringt, von zwei kleinen Orchestern mit Pauken gespielt, einige charakteristische Bilder: zuerst — *Marcia maestoso* — einen gesellschaftlichen Aufmarsch großen Stiles, dann als II. Stück einen Tanz, ein gravitäisches *Menuett*, und als III. Stück ein *Rondo*, einen freudig erregten Rundgesang, worin sich in heiterem Wechsel die musikalischen Gedanken um eine immer wiederkehrende Hauptmelodie drehen.

III.

Ganz anders ist die Welt des großen russischen Komponisten Peter Iljitsch Tschaikowsky, obwohl Mozart sein Vorbild und Abgott war. (In seiner Suite „Mozartiana“ zur Hundertjahrfeier des „Don Juan“ verarbeitete er sogar als Huldigung eine Anzahl Musiksätze Mozarts.) Tschaikowsky verlangt das innerliche Mitgehen von Menschen, die zu tiefem Schmerz fähig wären und sich zu gewaltiger Begeisterung mitreißen lassen. In der Sowjetunion halten seine ergreifenden Werke bereits Millionen Menschen im Bann.

Auch die V. Sinfonie in der etwas wehmütigen Tonart *e-moll* zeigt die tiefe Innerlichkeit und die Lebenskraft dieses großen Realisten der Musik, der das Werk 1888 in einem stillen russischen Dorf bei Moskau komponiert hatte. An den einsamen Abenden las er Puschkin und Ostrowsky, und so ist auch diese Sinfonie eine „musikalische Beichte der Seele“ geworden, die „alles das, wofür es keine Worte gibt, und was doch aus der Seele drängt und nach Ausdruck verlangt, in Tönen ausdrückt“. In demselben Brief schreibt er, er wolle nicht nur für eine

bevorzugte Klasse schaffen, sondern „für alle Menschen“ und „so tief wie möglich in die Herzen der Menschen eindringen“.

Auch in dieser fünften Sinfonie ist ihm das gelungen: er verbindet darin einen leidenschaftlichen Melodienstrom mit besonders ausdrucksvollen scharfen rhythmischen Motiven und einer glänzenden Instrumentation. Im I. Satz: „Andante“ und „Allegro con anima“ (= „Ruhig gehend“ und „Lebhaft mit Seele“) werden uns alle fünf Hauptthemen von den einzelnen Instrumentengruppen eindringlich vorgeführt. In düsterem Pianissimo der tiefen Streicher und des Fagotts und mit fernem Grollen der Pauke schließt der Teil.

Im II. Satz „Andante cantabile con alcuna licenza“ (= „langsam, gesangreich, mit irgendwelchem freien Vortrag“) hören wir eine wundervolle werbende Melodie des Hornes, zu dem sich antwortend die Klarinette gesellt; dann sprechen auch noch Oboe und Fagott eine Sprache echten heißen Gefühls, und mit süßem Klarinettenang verhallt dieses schöne Tongemälde.

Der III. Satz wird als Valse (= Walzer) bezeichnet und ist ein Reigen von anmutigem Wiegen und Verschlingen, unterbrochen von einem lebhafteren Mittelteil. Gegen Ende tritt wie eine ernste Mahnung ein Thema aus dem I. Satz auf, so daß der Walzer ängstlich sich auflöst.

Der IV. Satz: „Finale — Andante Maestoso — Allegro vivace“ (= Schlußsatz — Langsam, erhaben — Schnell lebhaft) enthält die Krönung des Werkes und auch als realistische Widerspiegelung die Erfüllung und den Sieg nach einem ringenden Leben. In Form eines nationalen Tanzes, dann in rauschendem Festesjubil werden wir mitgerissen in eine Freudenfeier: mit schmetternden Rhythmen, in überschäumender Fröhlichkeit verschmilzt hier beglückt der Einzelne mit dem festlichen Volksganzen.

Eva Böttner

(Leiterin der Abteilung für Kunstangelegenheiten im Kreis Kamenz)